

Liebe Mitglieder der Kolpingsfamilie Plochingen-Wernau,

das gehört zu meinen Ritualen am Silvesterabend: Ich nehme meinen Kalender des abgelaufenen Jahres in die Hand und gehe anhand der eingetragenen Termine die Ereignisse des Jahres noch einmal durch. Der Rückblick fiel ganz anders aus als sonst. Viele Termine waren schlichtweg Makulatur, mussten ausfallen. Darunter ganz schmerzhaft die Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen. Was wir mühevoll planten, durfte nicht stattfinden. Davon war auch unsere Kolpingfamilie sehr betroffen. Die Folge war traurig. Wir konnten uns im gewohnten Rahmen nicht treffen. Der Grund war klar. Das Coronavirus hatte uns voll im Griff. Das hatten wir so am Neujahrstag 2020 noch nicht im Blick, als wir uns ein gesegnetes Jahr wünschten.

Mir kam dieses Jahr so vor, wie eine Wanderung auf schwierigem, unübersichtlichem und steinigem Terrain ohne eine Landkarte in der Hand. Du wusstest oft nicht, welcher Weg zu begehen war. Manches Mal galt es umzukehren. Manches Mal kamst du dir so vor, als ob du auf der Stelle trittst und nicht weiterkommst. Das hat Kraft gekostet.

So ging es in allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Es gab keine bewährte Strategie, wie wir auf diese Herausforderung angemessen reagieren sollten. So war ein Erfindergeist gefragt. Denn Not macht erfinderisch. Und da mischt der Heilige Geist auch mit. So fand ich die Idee von Familie Hübner sehr schön, uns dienstags über das Internet zum Gebet zu treffen und dadurch das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Und jedes Treffen, das möglich war nahm ich dankbar und bewusster wahr als sonst. Corona hat uns deutlich gemacht, dass nichts selbstverständlich ist!

Und noch etwas wurde mir bewusst: unsere Zukunft ist unberechenbar! Wir haben weniger im Griff, als wir es uns wünschen! Sie liegt in einer anderen Hand. Adolph Kolpings Wort ist mir wieder in den Sinn gekommen: „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“ Wir mögen vieles planen, aber letztlich liegt alles in Gottes Hand. Und die Mutigen finden mit seiner Hilfe die Wege im unüberschaubaren Gelände.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes neues Jahr 2021 mit dem Mut, als Kolpingfamilie in dieses Jahr zu gehen, das zu tun und zu planen, was nötig ist und gleichzeitig alles Gott zu überlassen. Denn, so Adolph Kolping, „Gott wird für die Zukunft sorgen.“

Ihr Präses

Pfarrer Bernhard Ascher